

DRESDENER VOLKSBÜHNE E.V.

9. SINFONIE KONZERT

Mozart-Reger-Brahms-Abend

Mittwoch, den 6. April 1932
abends 8 Uhr, im großen Saale des
„Gewerbehauses“, Ostraallee 13

VORTRAGSFOLGE

1. W. A. Mozart:

Sinfonie D-Dur (Köch.-Verz. 385)

Allegro con spirito — Andante
Menuetto — Finale: Presto.

2. W. A. Mozart:

Zwei Gesänge

a) Mentre ti lascio
b) Un bacio di mano

Hermann Schey

P A U S E

3. Max Reger:

„Hymnus der Liebe“ für Bariton mit
Orchesterbegleitung

Hermann Schey

4. Joh. Brahms:

Sinfonie Nr. 1, C-Moll, op. 68

Un poco sostenuto. Allegro
Andante sostenuto
Un poco Allegretto e grazioso
Adagio. Allegro non troppo, ma con brio

Orchester:
Dresdener
Philharmonie

Dirigent:
General-
musikdirektor
Carl Schuricht

Solist:
Hermann Schey
Berlin (Bariton)

Erläuterungen:

Sinfonie D-Dur von W. A. Mozart

Von Mozart (1756—91), dem Mustermeister des Schönen in der Musik, sind zwei D-Dur-Sinfonien im Konzertsaal heimisch, die man gern nach dem der einen Sinfonie fehlenden Menuettsatz unterscheidet. Heute kommt nicht die D-Dur-Sinfonie ohne Menuett, sondern die D-Dur-Sinfonie mit Menuett zu Gehör. Sie entstand 1782 als Serenade mit mehreren Sätzen für Mozarts Freund Haffner. Mozart strich einen Marschsatz und ein zweites Menuett weg, verbesserte die Instrumentation, und so erhielt das Werk die jetzige Form als Sinfonie. Im ersten Satze wird ein weitgeschwungenes Thema ziemlich energisch durchgearbeitet. Der langsame zweite Satz, dessen Thema schlicht ist, wird in seinem Verlaufe auch zu fast dramatischem Ausdruck gesteigert. Dann folgt der Menuettsatz, eine idealisierte Form des Hoftanzes (18. Jahrhundert). Freudig ist der Charakter des Finales. Das sehr rasche Thema erinnert an eine bekannte Baßarie aus Mozarts Oper: „Die Entführung aus dem Serail“, die ein Jahr vor dieser Sinfonie herausgekommen war.

Sinfonie C-Moll von Brahms

Johannes Brahms (1833—97) schrieb im 44. Lebensjahre, also verhältnismäßig spät, seine erste Sinfonie in C-Moll (Werk 68). Es waren aber schon Werke sinfonischen Charakters vorhergegangen, so daß außer der Lebensreife auch ein gereiftes technisches Können die erste Sinfonie schaffen halfen.

Erster Satz: (Un poco sostenuto — Allegro, zuerst etwas zurückhaltend, dann bewegt). Ein schwerblütiges Ringen um ernste Lebensprobleme. Unerbittlich droht ein sogenannter Orgelpunkt (ein ständig ausgehaltener oder wiederholter Baßton). Leidenschaftlich drängen darüber chromatische Gänge. Erst die Oboe bringt nach großer Steigerung eine weichere Stimmung, die allerdings nur zu schnell wieder gebrochen wird durch Kraft und Trotz. Zweimal noch denkt man an ein Ende der Lebensfülle (atemversetzende Pianissimi). Stets siegt die Kraft. Zuletzt aber doch noch ein wehmutsvolles Verzichten.

Zweiter Satz: (Andante sostenuto, gehalten, gehende Bewegung). Die Milde, die leidenschaftslose Ruhe des den Satz beherrschenden Hauptthemas läßt den Kampf des vorangegangenen Satzes kaum ahnen. Die wundervollen Wechselspiele zwischen einzelnen Instrumenten (Oboe und Klarinette, Bässe und Flöten, Solovioline und Horn) stützen sich dann auf ein weiteres rhythmisch etwas lebendigeres Thema.

Dritter Satz: (Un poco Allegretto e grazioso, anmutig bewegt). Ein zartes, ruhig heiteres Klarinetten Thema, dann, von den Violinen aufgenommen, etwas anders rhythmisiert; ein zweites, ritterliches Klarinetten Thema im Wechsel mit den Streichern bildet den Gegensatz. Das Ende bringt die Rückkehr zu Zartheit und Grazie.

Vierter Satz: (Adagio, piu Andante. Allegro non troppo, piu Allegro, ruhig, bewegter, nicht zu schnell, schneller). Das einleitende Adagio wird von tragischen Stimmungen, gesteigert bis zu wilder Empörung, beherrscht.

Ein weihevolleres Hornsolo bringt eine überraschende Wendung: Milde, Frieden. Dann aber erklingt der berühmte, volkstümlich edle Gesang, der in seinem Charakter dem Freudenhymnus aus Beethovens „Neunter“ stark verwandt ist, was aber Brahms beabsichtigt haben soll. Sieghafte Freude durchpulst den Schluß. Nur vorübergehend taucht noch einmal die Erinnerung an früheren, schlimmen Kampf auf.

Dr. Kreiser.

Liedertexte:

2. W. A. Mozart: a) Mentre ti lascio

Mentre ti lascio, o figlia,
in sen mi trema il core.
Ahi, che partenza amara!
Provo nel mio dolore le smanie ed il
terror.
Parto. Tu piangi? Oh dio!
Ti chiedo un sol momento.
Mentre ti lascio, usw.
Figlia, ti lascio. O dio che fier tormento!
Addio! Tu piangi? Ahi
Ah mio si speza il cor!
Bald muß ich dich verlassen.
Schon schlägt der Trennung Stunde!
Wer kann die Qualen fassen?
Nie heilt des Herzens Wunde,
ach, ewig lebt mein Schmerz.
Laß mich! Du weinst? O Götter!
Uns will das Schicksal scheiden!
Bald muß
Dich lassen? Götter, welch unaussprechlich
Leiden! Wer kann die Qualen
Ich scheide! Du weinst? Der Gram
bricht mir das Herz!

2. W. A. Mozart: b) Un bacio di mano

Un bacio di mano vi fa maraviglia,
e poi bella figlia volete sposar;
Voi siete un po' tondo, mio caro Pompeo,
l'usanze del mondo andate a studiar.
Un uom, che si sposa con giovin vezzosa,
a certi capricci, dee pria rinunciar,
dee libere voglie lasciar alla moglie,
dee sempre le porte aperte lasciar,
dee chiudere re gli occhi, gli orecchi,
la bocca, se il re degli sciocchi,
non vuole sembrar.
Voi siete un po' tondo, mio caro Pompeo,
l'usanze del mondo andate a studiar.
Ueber einen Handkuß erregt ihr euch!
Und dann wollt' ihr ein schönes Kind freien!
Ihr seid ein wenig dumm, mein lieber Pompeo.
Geht hin, und lernt die feinen Sitten der Welt. —
Ein Mann, der sich mit einer anmutigen Jungfrau vermählt,
muß zunächst gewisse Launen aufgeben. —
Er muß seiner Frau den freien Willen lassen,
er muß stets die Tür offen lassen,
stets die Augen, die Ohren, den Mund schließen,
will er nicht als König der Dummen gelten. —
Ihr seid etwas dumm, mein lieber Pompeo. —
Ihr müßt die feinen Sitten der Welt noch lernen!

Liedertexte:

3. Max Reger (1873–1916): Hymnus der Liebe

Höre mich, Ewiger, Allerbarmer, der Du vom Dunkel der Tiefe emporwächst in des Aethers leuchtende Sphäre, Ewiger, der Du mit deiner Alliebe die ganze wogende Menschheitsflut umarmst, wo ist die Menschenliebe?

Ewiger, gib sie uns wieder, die Hohe, die Reine, daß sie mit erbarmender Seele, mit milden, doch mächtigen Händen, die klaffenden Wunden schließt, und in der bange Seele des Einzelnen, wieder entfacht den sterbenden Funken göttlicher Liebe, der ihm im starren Herzen einst wohnte, als die grauen Gespenster der Selbstsucht und Gier noch nicht regierten die Seelen der Menschen. Wüßt ich, o Ewiger, wo ich sie fände, die erhabene Göttin, siehe, ich nähme noch einmal das hehre Martyrium des Genius, griff noch einmal mit kühner Hand an die Fackel des Ewigen und schleuderte Funken hernieder heiligen Feuers voll. Und zermahlte strafend die gewaltige Himmelswölbung mir die glühende Stirn, mir den trotzigen Nacken, dennoch rüttelt ich wieder an die zitternde Veste der Welt, kämpfte gigantisch wider die wimmernden Geister der Nacht, holte aus ihren Schattenarmen die Liebe. Reichte mit sterbenden Händen hernieder die Hohe der jauchzenden Menschheit. Sah ich vernichtet alle Gespenster des Staubes. Sah ich auf seligem Antlitz den ersten Schimmer erwachenden Menschen-glücks und Elysium, siehe, ich stürbe so gern!

L. Jacobowski.